

# Amoklauf – reale Gefahr?

**Sikh-Tempel, Batman-Premiere, die Insel Utøya – dies nur die aktuellsten Beispiele von Amokläufen. Was treibt solche Leute an? Wie schützt man sich? Der Versuch einer Annäherung.**

VON RICHARD WERNER, GABRIELA SUTER

**N**achfolgend ein (unvollständiger) Rückblick des Grauens auf spektakuläre Amokläufe der letzten Monate und Jahre:

## **Sonntag, 05. August 2012**

Bei einem Angriff auf einen Sikh-Tempel im US-Bundesstaat Wisconsin sind mindestens sieben Menschen getötet worden. Der Täter wurde erschossen. Das FBI spricht von Inlandterrorismus.

## **Freitag, 20. Juli 2012**

Ein Amokläufer hat bei einer nächtlichen Batman-Filmpremiere in einem Kino bei Denver im US-Bundesstaat Colorado zwölf Menschen erschossen und 59 verletzt. Der schwer bewaffnete Täter trug eine Gasmaske wie der Bösewicht Bane in dem Actionfilm «The Dark Knight Rises».

## **Freitag, 22. Juli 2011**

Bei den Anschlägen in Norwegen am 22. Juli 2011 kam es um 15.22 Uhr MESZ zu einer Explosion in der Nähe eines Regierungsgebäudes im Zentrum der Hauptstadt Oslo. Dabei wurden acht Menschen getötet und zehn verletzt. Etwa zwei Stunden später begann auf der Insel Utøya ein Amoklauf in einem Feriencamp der Jugendorganisation der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Arbeiternes Ungdomsfylking (AUF). Der Täter schoss etwa 90 Minuten mit einer halbautomatischen Waffe auf die unbewaffneten Opfer. Dabei wurden nach Angaben der Polizei 68 Menschen getötet. Ein weiteres Opfer starb eine Woche später an seinen Verletzungen. Somit kamen bei den Anschlägen

insgesamt 77 Menschen ums Leben. Der Norweger Anders Behring Breivik wurde am frühen Abend des 22. Juli auf Utøya als Tatverdächtiger festgenommen. Breivik gestand die Taten am nächsten Tag und äusserte islamfeindliche Motive.

## **Mittwoch, 11. März 2009**

Der Amoklauf von Winnenden ereignete sich am Vormittag des 11. März 2009 in der Albertville-Realschule und deren Umgebung in Winnenden, rund 20 Kilometer nordöstlich von Stuttgart, sowie in Wendlingen am Neckar. Der 17-jährige Tim Kretschmer tötete 15 Menschen und zuletzt sich selbst, nachdem er nach mehrstündiger Flucht von der Polizei gestellt worden war.

## **Freitag, 26. April 2002**

Der Amoklauf von Erfurt ereignete sich am Vormittag des 26. April 2002 am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt. Dabei erschoss der 19-jährige Robert Steinhäuser zwölf Lehrer, eine Sekretärin, zwei Schüler und einen Polizisten. Anschliessend tötete er sich selbst. Der Amoklauf mit 17 Todesopfern war der erste durch einen Schüler verübte Amoklauf an einer Schule in Deutschland.

## **Donnerstag, 27. September 2001**

Das Zuger Attentat wurde am 27. September 2001 während einer Sitzung des Kantonsrates im Parlamentsgebäude des Kantons verübt. 14 Politiker wurden vom Attentäter Friedrich Leibacher erschossen, der sich kurz darauf selbst das Leben



### **Richard Werner**

ist Dr. MBA und seit 2003 Managing Partner der Risk Control RCC GmbH (Schweiz & Europa). Er gastiert oft als Fachreferent an internationalen Sicherheitsmessen.



### **Gabriela Suter**

ist M.Sc. und Expertin für Human Factor im Risikomanagement. Sie ist Geschäftsführerin bei Suter & Co Teamwork in Eglisau.

nahm. Leibacher hatte zuvor jahrelang durch exzessiven Gebrauch von Rechtsmitteln auf sich aufmerksam gemacht und fühlte sich vom Rechtsstaat derart schlecht und nachteilig behandelt, dass er sich zu dieser Tat gedrängt sah. Leibacher hinterliess am Tatort einen Abschiedsbrief mit dem Titel «Tag des Zornes für die Zuger Mafia». Offenbar wählte er sich als Opfer eines Komplottes gegen ihn.

## **Was treibt einen Amokläufer an?**

Nicht wenige Amokreaktionen brechen in fremder Umgebung aus, oft während längerer Trennung von zu Hause. Oftmals gehen auch unerträgliche soziale Spannungen oder Schicksalsschläge, z.B. Todesfälle voraus.

Die in der westlichen Welt analysierten Amokfälle scheinen etwa gleichrangig motiviert zu sein. Scheinbar kränkende, beleidigende oder demütigende Konflikte mit Schulkollegen, Behörden oder anderen Institutionen werden über den Amoklauf gelöst.

In jedem zehnten Fall spielen politische Motive, in jedem fünften persönliche oder familiäre Probleme eine Rolle. In der überwältigenden Mehrzahl aber, nämlich in fast zwei Dritteln, ist Rache die Ursache.



Ein leichter Zugriff zu Waffen erhöht die Wahrscheinlichkeit von Suiziden, aber auch von Amoktaten.

Quelle: shutterstock

Amokläufer haben eine dissoziale (oder antisoziale) Persönlichkeit. Diese kann die Folge von genetischen, körperlichen oder geistigen Ursachen sein. Einflüsse aus der Kindheit, bei welcher eine mangelnde Empathie ausgebildet wurde, spielen eine weitere Rolle. Verstärkend können auch Alkohol und Drogenmissbrauch wirken.

### Tätermuster

Die überwiegende Mehrzahl der Täter waren – bis auf eine Ausnahme – jüngere Männer (in der amerikanischen Untersuchung 95%). Das mittlere Alter lag bei 35,2 Jahren (USA: 34 Jahre). Die meisten werden als sozial isoliert bzw. als Einzelgänger beschrieben.

Bei der Hälfte der erfassten Täter lagen Angaben über den Beruf vor: Diese streuten von keine Berufsausbildung (5%), arbeitslos (11%), Schüler (14%), Handwerker (4%), Angestellte (19%), Akademiker oder selbstständig (14%), Polizisten (7%) und Soldaten (26%). Rest: keine Informationen.

### Amokopfer

In 3% der Fälle waren die Opfer ausschliesslich Familienmitglieder, in 7% Familienmitglieder und Bekannte (jedoch keine fremden Personen), in 28% Familienmitglieder und/oder Bekannte sowie Fremde und in 34% ausschliesslich Bekannte. In 28% waren es nur Fremde.

Fasst man alle Ereignisse zusammen, in denen Familienmitglieder und/oder Bekannte betroffen waren, sind es 72% aller Opfer. Das heisst: Weniger als jeder dritte Amoktäter tötet ausschliesslich ihm unbekannt Mitmenschen, während Bekannte – in welchem Verhältnis auch immer – besonders gefährdet erscheinen.

### Amok und Waffenzugang

Überraschend ist der hohe Anteil von Personen mit Verbindungen zu «waffentragenden» Berufen oder mit besonderem

Bezug zu Waffen («Waffennarren»), nämlich 26% Soldaten und 7% Polizisten.

In den USA mit ihrem besonders liberalen Zugang zum Waffenerwerb wird deshalb immer wieder auf die überdurchschnittliche Zeit hingewiesen, die gerade jugendliche Amoktäter mit Schusswaffen verbracht haben oder durch eine erhöhte Faszination charakterisiert waren, was Gewalt und vor allem Waffen anbelangt. Ein leichter Zugriff zu Waffen – so die allseits anerkannte allgemeine Erkenntnis – erhöht die Wahrscheinlichkeit von Suiziden mittels Waffen, aber auch von Amoktaten. Die Konsequenzen liegen auf der Hand, werden aber von verschiedenen Interessen(-Gruppierungen) bisher erfolgreich unterlaufen.

### Schulamok (school shooting)

Bis zum 26.04.2002 galt Littleton/USA als Synonym für den Schrecken des sogenannten «school shootings», also für Amokläufer Jugendlicher an Schulen. Damals kostete es 15 Tote in der Columbine Highschool: Zwölf Mitschüler, ein Lehrer und die beiden Attentäter selber.

Fast auf den Tag genau drei Jahre später führten die Ereignisse in Erfurt zu einem neuen traurigen Rekord: Im Gebäude des Johannes-Gutenberg-Gymnasiums starben innerhalb kurzer Zeit 17 Menschen, unter ihnen der jugendliche Amokläufer.

Bis dahin glaubte man, es handle sich um ein spezifisches Problem der USA. Die Schuld gab man der Ideologie eines Individualismus, die den freien Wettbewerb der Stärke propagiert und wenig Verständnis für individuelle Leistungsschwächen und einen Mangel an Durchsetzungsfähigkeit aufbringt. Und der dortigen freizügigen Waffenkultur.

Inzwischen hält dieses Phänomen auch in Westeuropa Einzug, unterscheidet sich aber in mehreren Punkten von den Formen des Amoklaufs, wie ihn die Experten hierzulande bislang kannten. Denn das

verbrecherische Phänomen ist bei uns erst seit vergleichsweise kurzer Zeit registrierbar – inzwischen aber weltweit gehäuft, so der Psychologe J. Hoffmann von der Arbeitsstelle für Forensische Psychologie am Institut für Psychologie der Technischen Universität Darmstadt: Zwischen 1995 und 1999 soll es mehr Massenmorde von Heranwachsenden gegeben haben als gesamthaft in den 40 Jahren zuvor. Eines scheint aber bei allen Schulamokläufern (bisher) gleich zu sein: Sie sind männlich.

### Gefährdungsanalysen

«Die beste Therapie ist eine erfolgreiche Vorbeugung» lautet die bekannte medizinische Erkenntnis, die nebenbei nicht nur für die Gesundheit gilt. Und nirgends hat sie so viel Bedeutung wie beim Amoklauf, blutige Bedeutung. Also ist das Wichtigste eine möglichst umfassende Prävention. Und die ist nur möglich durch eine entsprechende «Gefährdungsanalyse». Eine Checkliste:

- ▶ Geringe geistige und gemütmässige (emotionale) Differenzierung des Amokläufers. Fehlende Empathie sowie übermässiges Selbstwertgefühl.
- ▶ Versetzt oder gar isoliert in eine fremde und ggf. sogar noch fremdsprachige Umgebung bzw. eine neuartige Situation.
- ▶ Wahnhaftige Umdeutung dieser Situation, wobei die Umwelt als feindselig erlebt wird. Der Betroffene vermag niemanden zu erkennen, auf dessen emotionale und praktische Hilfe er sich verlassen könnte.
- ▶ Deshalb erlebt er sich selbst als existenziell bedroht und unfähig, die Situation auf herkömmliche Weise zu lösen.
- ▶ Das Gefühl des Bedrohtseins und der Machtlosigkeit, ggf. übersteigert durch einen schweren Verlust, z.B. durch Verlassenwerden, Trennung, Scheidung, Tod einer nahen Bezugsperson oder auch «nur» von Geld im Spiel bzw. durch einen «Gesichtsverlust», wie er ja in manchen Kulturen eine für uns kaum nachvollziehbar wichtige Rolle spielt.
- ▶ Die Verfügbarkeit von Waffen und die Fähigkeit, damit umzugehen.
- ▶ Die Einstellung, dass das Leben anderer Menschen und sogar das eigene Leben letztlich keinen hohen Wert darstellt, wogegen das Töten als Mittel der Situationsbewältigung akzeptiert und vielleicht sogar als heroisch glorifiziert wird – genauso wie das Getötetwerden.

Solche Gefährdungsanalysen werden zwar von jedermann gefordert, sind aber überaus schwierig und vor allem in ihren Schlussfolgerungen durchaus problematisch, weil individuelle und situationsbezogene Rahmenbedingungen in solche Kalkulationen kaum adäquat eingehen können.

### Rolle der Medien

In den USA, vor allem aber in Europa, wird nach entsprechenden Gewalttaten die Rolle der Medien diskutiert – nicht zu Unrecht. Immerhin weiss man schon seit

## Amoklauf – was tun?

- ▶ Personen, die sich in unmittelbarer Nähe des Amokläufers befinden, müssen sich umgehend auf den Boden legen und regungslos liegen bleiben.
- ▶ Wenn möglich den Kopf mit den Armen abdecken und nicht auf das Geschehen blicken (Schreckensbilder bekommt man nur sehr schwer aus dem Kopf).
- ▶ Sich selbst in Sicherheit bringen, das heisst z.B. in ein Zimmer verbarrikadieren, Lichter löschen, von Türen und Fenstern abgewandt auf den Boden legen und warten bis Entwarnung durch die Polizei kommt.
- ▶ Mobiltelefone sind auf lautlos zu stellen, damit der Amokläufer nicht aufmerksam wird.
- ▶ Telefonnummer der Polizei wählen. Die Telefonverbindung kann beibehalten werden, damit Interventionskräfte das Geschehen akustisch mitverfolgen können.
- ▶ Notwehrmassnahmen sind der letzte Ausweg!

geraumer Zeit, dass der wiederholte Konsum von Gewalttaten auf dem Bildschirm erhöhte Aggressionen auslösen, unterhalten und verstärken kann.

In diesem Zusammenhang ist auf den von den Massenmedien propagierten

westlichen Zeitgeist hinzuweisen, der zur Popularisierung und insgeheimen Bewunderung von Machos wie Rambo und anderen Killertypen beiträgt. Ebenfalls zu beobachten ist eine Zunahme dissoziativer Bewusstseinsveränderungen in Nordamerika durch den verbreiteten Gebrauch psychoaktiver Substanzen. Dies ist von prognostischer Relevanz, denn gefährliches Amokverhalten ist im Wesentlichen bestimmt durch unkontrollierte Dissoziations-Bereitschaft und Tendenz zu enthemmter Gewalttätigkeit (W. G. Jilek und L. Jilek-Aall, 2000).

Ein grosser Einfluss scheint der individuellen Disposition (Neigung zur Gewalttätigkeit) zuzukommen, d.h. den psychologischen bzw. psychosozialen Voraussetzungen. Dazu gehören beispielsweise die sogenannten Ego-Shooter, also Computerspiele, bei denen man aus der Perspektive eines bewaffneten Aggressors heraus virtuelle (also nicht reale, sondern scheinbare) Gegner niederschiesst. Die Empathie für das Gegenüber wird abgebaut.

### Art der Berichterstattung

Auch wenn man Medien nicht global unkritisch und vor allem unbewiesen schuldig sprechen sollte, so gilt es vor allem, die Art der Berichterstattung über Amokläufe kritisch zu hinterfragen. Denn diese scheint einen nicht unerheblichen Einfluss auf mögliche Folgetaten auszuüben.

In der Selbstmord-Forschung sind solche Nachahmungs-Phänomene unter dem Begriff Werther-Effekt bekannt.

Auch beim Amok scheint eine solche Verknüpfung nicht ausschliessbar. Damit bestünde die Gefahr, dass mit einer solchen medienwirksam berichteten Tat entsprechende Nachfolge-Bestrebungen animiert werden. Die Erfahrung in den USA lässt jedenfalls Schlimmes befürchten. Junge Amokläufer, die sich mit einer solchen Bluttat zu düsterer Grösse und machtvoller Bedeutung aufschwingen, könnten auch hierzulande in entsprechenden Kreisen oder zumindest bei einzelnen Personen zu heroischen Figuren aufsteigen, die ein verlockendes Identifikationspotenzial bieten.

### Schlussfolgerung

Gerade der Amoklauf lehrt uns etwas, was das wachsende Aggressionspotenzial in unserer Zeit und Gesellschaft ohnehin nahelegt: Es gilt, die Glorifizierung von Gewalt als Mittel der Konfliktlösung, die Geringschätzung der Rechte anderer, wenn nicht gar ihres Lebens, und die Neigung, die Verantwortung für unbeherrschte Reaktionen auf andere oder bestimmte Umstände abzuwälzen, durch rechtzeitige Interventionen abzubauen. Amok ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, das nur durch uns alle gelöst werden kann. ■

# ER MACHT IHNEN



# SOGAR KAFFEE.

Ein intelligentes Schliess-System von SEA regelt nicht nur die Bezahlung an den Verpflegungsautomaten in Ihrem Betrieb. Sie verwalten damit ebenso einfach und individuell Zutrittsrechte und Zeitprofile. Und sollte ein Schlüssel, eine Karte oder ein Clip einmal verloren gehen, dauern Sperrern und Ersetzen kaum länger als die Zubereitung eines Kaffees. [www.sea.ch](http://www.sea.ch)

  
Perfektion made in Switzerland